

# Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage:  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.  
Insertionspreis pro 4.-gesp. Zeitzeile 15 Pf.

Edition:  
Danzig, Grunengasse 3.

Abonnementspreis:  
Für Hiesige 1,50 M., incl. Postulohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Postulohn 2,20 M.

No. 112.

Danzig, Donnerstag den 17. Mai 1888.

16. Jahrgang.

## × Zur Charakterisierung der leitenden Kreise in Österreich.

Einige recht drastische Bokommunisse der jüngsten Zeit charakterisieren gar gress den Geist, der noch gegenwärtig in der österreichischen Unterrichtsverwaltung herrscht.

Nach einer Verlautbarung im Amtsblatte des Unterrichtsministeriums vom 15. März d. J. wurde dem k. k. Bezirkschulinspektor des IV. und V. Bezirkes in Wien, Laurenz Mayer, für sein „verdienstliches Wirken“ das goldene Verdienstkreuz verliehen. Worin bestand und besteht nun das „verdienstliche Wirken“ des genannten Herrn? Herr Laurenz Mayer brachte auf dem 5. allgemeinen österreichischen Lehrertag in Klagenfurt im Jahre 1880 nach eingehender „Begründung“ folgende Resolution ein und wußte dieselbe durch gehässige Ausfälle und Entstellungen der katholischen Lehre der großen Versammlung so plausibel zu machen, daß sie einstimmig angenommen wurde:

„In Erwägung, daß der konfessionelle Religionsunterricht sich auf Dogmen stützt, deren Inhalt häufig mit den Naturwissenschaften sowohl, als auch mit den praktischen Forderungen des alltäglichen Lebens im gressen Widerspruch steht, spricht sich der 5. allgemeine österreichische Lehrertag aus pädagogischen (!) Gründen gegen die Erteilung irgend eines konfessionellen Religionsunterrichtes in der Volksschule aus.“

Obwohl Herr L. Mayer dadurch seinen grundsätzlichen Haß gegen den christlichen Glauben offen zur Schau trug, wurde er dennoch vom Ministerium, wo diese seine Gesinnung vollkommen bekannt war, schon im Jahre 1880 in den niederösterreichischen Landesschulrat berufen. In dieser Stellung „wirkte“ nun der Herr k. k. Bezirks- und Landesschulinspektor eifrig und ausgiebig in seinem religiösen Sinne – wurde aber im Jahre 1884 wiederum und im Jahre 1887 zum drittenmal vom k. k. Ministerium in den Landesschulrat berufen.

In jüngster Zeit eröffnete dieser Herr k. k. Bezirkschulinspektor einen stillen Krieg gegen das „Vater unser“ als Schulgebet, indem er sich einzelnen Lehrpersonen gegenüber über das „Bedenkliche“ dieses Gebetes äußerte und seine Absicht aussprach, in der nächsten Bezirkslehrerkonferenz das Unstethafteste desselben den Lehrern zu Gemüt führen zu wollen. Dafür wurde der Mann vom niederösterreichischen Landesschulrat zu einer allerhöchsten Auszeichnung vorgeschlagen und vom Unterrichtsminister dazu ob seines „verdienstlichen Wirkens“ empfohlen.

Es ist unter solchen Verhältnissen kein Wunder, daß ein großer Teil der österreichischen Lehrerschaft es wagt, ihren Haß gegen das Christentum demonstrativ zu bekunden und in der Schule und im Leben zu betätigen. Haben doch bei den jüngsten Beratungen des deutsch-öster. Lehrbundes in Wien am Gründonnerstag (!) einzelne Lehrer, z. B. Holzabek, Pirnas, Faßle förmlich nach

einem Kanzelparagraphen gerufen, der den Priestern unter Androhung von Strafe verbiete, von der Kanzel über Schulfragen zu sprechen, weil „dadurch das Ansehen der Lehrerschaft untergraben und die Schule geschädigt werde.“

Doch aber die Herren ihr Ansehen am allermeisten selbst dadurch untergraben, weil sie vor dem gläubigen Volke wie Heiden und Ungläubige sich betragen und daß die Schule durch die Nichterfüllung ihrer Berufspflichten den meisten Schaden erleidet, das wollen die „aufgeklärten“ Jugendbildner nicht einsehen. Wollten doch diese selben Herren in Wien am Gründonnerstag d. J. eine öffentliche musikalische Abend- und Tanzunterhaltung veranstalten, so daß erst ein polizeiliches Verbot sie darüber belehren müßte, daß der Vorabend des Karfreitags dazu kein geeigneter Tag sei, worauf sie allerdings weidlich in ihren Organen über solche „polizeiliche Schulmeisterei“ loszogen.

In einer Versammlung des Lehrerklubs Kornenburg erörterte kürzlich der Bürgerschullehrer Czekansky unter großem Beifall der anwesenden Lehrer, daß die Religion wohl ein Bildungsmittel des Gemütes (sic!) sei, daß sie aber „an bestimmten Dogmen nicht starr festhalten dürfe,“ der „orthodox kirchliche Standpunkt sei daher zu verwerfen,“ weil er der „Erziehung unbedingt schwere Fesseln anlegt.“ Es ist in der That unmöglich, in so wenigen Sätzen mehr Hochmut, Frivolität und Unsinne zusammenzuhäufen.

Indessen die Schüler sind eben wie die Meister. Zudem finden sich derartige antichristliche Diatriben zahllos gerade in der offiziösen Presse, wie auch in letzter Zeit die Präzorgane des Ministeriums die giftigsten Ausfälle und die feindseligste Haltung gegen die Bestrebungen auf Erlangung der konfessionellen Schule enthielten. Da darf sich niemand mehr wundern, wenn es so weit gekommen, daß jüngst in einer Lehrerversammlung in Wien am 2. Februar d. J. schon das Wort „christliche Schule“ mit „Pfui“-Rufen aufgenommen wurde. All das ist nur zu erklären, wenn man weiß, daß fast sämtliche offiziöse Journalisten Juden und notorische Freimaurer sind. Traurig ist es freilich, daß die Organe der Regierung, die denn doch zumeist vom Gelde der christlichen Steuerzahler unterhalten werden, sich in den Händen von Leuten befinden dürfen, die einer geheimen, internationalen Verbindung angehören, deren Endziel anerkanntesten der Sturz der christlichen Monarchie und die Bekämpfung des Christentums ist, deren Mitglieder durch die furchtbaren Eide verpflichtet sind, die verabscheuungswerten Geheimnisse dieses von der Kirche verdamnten und durch das weltliche Gesetz in Österreich verpönten Bundes zu wahren.

Wie sicher und ruhig man aber die Schurzseßelbrüder an der Verwirklichung ihres Ziels in Österreich arbeiten läßt, zeigt folgende nahezu unglaubliche Thatsache. Ein christliches Blatt in Wien, die „Politischen Fragmente“, hatte aus dem an den meisten Lehrerbildungsanstalten amtlich eingeführten Lehrbuch der Geschichte von Dr. Hannak

es ihm doch ganz leise vor, daß er nicht weit davon war, ein Verräter zu werden. Seine Seele glühte von Haß, und eine Natur wie die seine war fähig, die Stufenleiter der Schlechtigkeit sehr tief hinabzusteigen, um seine Leidenschaften zu befriedigen.

Der Einsiedler hatte seine Laterne dem Gesichte des jungen Mannes genähert, um seine Züge besser prüfen zu können. Eine schwache Röte belebte plötzlich seine bleichen Wangen, in seinen Augen blitze es auf, wie ein elektrischer Funke, er fuhr mit der einen Hand langsam über die hohe Stirn, als wollte er alte Erinnerungen wachrufen.

„Pody!“ sagte er dumpf, einen Schritt zurückweichend.

Den jungen Mann überließ ein Schauder. Dieser wohl hundertjährige Greis, der seit so vielen Jahrzehnten seine Einsamkeit nicht verlassen, nannte ihn bei seinem Namen. Hatte der Mann einen Seherblick? War er ein im Verkehre mit den Berggeistern stehender Magiker, oder ein letzter Überlebender jener frommen Stämme von Einsiedlern, die dafür galten, die Geheimnisse der Vergangenheit wie die Zukunft durchdringen zu können?

Der Alte richtete den erschöpften jungen Mann auf und sagte in ernstem Tone: „Folge mir!“

William fühlte eine lebhafte Beängstigung angesichts dieses eigenartlichen Wesens, das kaum noch der Erde anzugehören schien. Er hätte mögen fliehen, aber in dieser wilden Einöde und inmitten des Dunkels wäre er unfehlbar zu Grunde gegangen. Er folgte also dem Greise und gelangte zu einer von einer Felsengruppe gebildeten Grotte.

„Tritt ein,“ sagte der Einsiedler; „ein wenig Ruhe ist Dir von nötig; Du kannst in diesem Zustande Deinen

einen Stellen zitiert und war deshalb vom Staatsanwalt konfisziert worden, weil in diesen zitierten Stellen das Verbrechen des Hochverrats begründet sei. Als der Redakteur des Blattes dem Staatsanwalt ein vom k. k. Unterrichtsministerium approbiertes Lehrbuch als Quelle nachwies, mußte dieser freilich die Konfiszierung der „Polit. Fragmente“ wieder aufheben. Man sollte nun meinen, daß doch wenigstens das Unterrichtsministerium in so krassem Fall sich bemüht hätte fühlen müssen, eine Remedy zu schaffen und eine Korrektur dieser den österreichischen Patriotismus und die Unabhängigkeit an die allerhöchste Dynastie auf das größte verlegenden Stellen herbeizuführen. Nichts von alledem: im Gegenteil erschien in den letzten Tagen eine neue Ausgabe dieses merkwürdigen Lehrbuches mit denselben vom Staatsanwalt als hochverrätisch bezeichneten Stellen!

## Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

13. Sitzung am 16. Mai.

Beratung des Volksschullastengesetzes. Oberbürgermeister Dr. Miquel verlangte vom Finanzminister eine genaue Erklärung darüber, ob für die Regierung die Vorlage mit § 7, welcher in dem Gesetze eine Verfassungsänderung erblieb, unannehbar sei; für diesen Fall war er bereit, dagegen zu stimmen, während er andererfalls in Rücksicht auf das Abgeordnetenhaus für den Paragraphen stimmen wollte, ohne sich freilich dessen Inhalt materiell anzueignen. Der Finanzminister stellte die Ablehnung der Vorlage mit dem § 7 in fast sicher Aussicht. Auf die aus dem Hause erhobene Frage, warum der Minister eine solche Erklärung nicht schon im Abgeordnetenhaus abgegeben habe, erfolgte eine Antwort nicht. Dem Minister assistierten die Herren Dr. Dernburg, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen und Graf Udo zu Stolberg, welche sämtlich an das Selbstgesetz des Hauses appellierten und von ihm erwarteten, daß es nicht einem Paragraphen zu stimmen würde, dem es die materielle Berechtigung absprechen müßte. Der Referent der Kommission und Fürst Hatzfeld wiesen vergeblich darauf hin, daß die überwiegende Mehrheit des Abgeordnetenhauses sich durch ihre namentliche Abstimmung für die Verfassungsänderung ausgesprochen habe und daß deshalb ein Entgegenkommen nicht zu erwarten sei. Das Haus lehnte vielmehr mit 96 gegen 25 Stimmen den § 7 ab. Der Rest der Vorlage, sowie die dazu eingegangenen Petitionen wurden ohne Debatte erledigt. – Da durch diese Entscheidung eine zweite Abstimmung des Herrenhauses überflüssig wird, so wird das Abgeordnetenhaus wohl schon in der ersten Woche nach Pfingsten sich mit der Sache nochmals befassen. Der Schluß der Sitzung ist deshalb noch in diesem Monat zu erwarten. Nächste Sitzung, Donnerstag (heute): Wechselregulierungsprojekt und Oder-Sprevorlage.

## Politische Übersicht.

Danzig, 17. Mai.

\* Der Kaiser hat sich gestern zwei Stunden lang im Garten aufzuhalten können, und zwar teils in dem eigens für ihn gebauten Zelte sitzend, teils in dem bekannten Pony-

Weg nicht fortsehen. Sodann habe auch ich mit Dir zu reden.“

Er fachte das Feuer an und besorgte einen warmen Trunk, den er dem jungen Mann anbot.

„Danke Euch,“ sagte William, nachdem er getrunken; „ich fühle mich jetzt wohler. Aber es ist schon spät und ich muß absolut noch nach Greenish.“

„Das ist nicht vernünftig,“ entgegnete der Greis; „verbringe lieber die Nacht hier; morgen früh kannst Du ohne Gefahr in das Dorf zurückkehren. Bei mir hast Du nichts zu fürchten; wir haben keine Missthäiter im Lande, obwohl ein ungerechtes Gesetz im Grunde ehrliche Leute zwingt, hier als Banditen zu leben, und sie oft leider zu verdammingswürdigen Thaten treibt. Fürchtet also nichts; die Zelle des Dieners Gottes ist ein geheiligter Ort, Du kannst ruhig darin schlafen.“

„Halte mich nicht zurück, edler Greis, meine Abwesenheit würde Unruhe hervorrufen; die Nacht ist vielleicht schon weit vorgeschritten, wer weiß, ob mein Ausbleiben nicht sogar den Verdacht der Polizei auf mich lenken könnte. Es ist dazu nicht viel erforderlich, und der geringste Anhaltpunkt genügt, um oft eine strenge Bestrafung eingebildeter Verbrechen herbeizuführen.“

„Ich kenne, mein Sohn, die Schwere des Joches, das seit Jahrhunderten auf dem unglücklichen Land ruht,“ sagte wehmütig der Greis, „ich werde deshalb nicht weiter in Dich dringen; sobald Du Dich wieder stark fühlst, werde ich Dich selbst zum Ausgänge der Schlucht geleiten. Endes ist es noch nicht zu spät; wenn auch die Finsternis uns umgibt, die Nacht ist noch nicht gekommen.“

[29]

## Zahn um Zahn.

(Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Natur gezeichnet von Gabriele d'Arvor.)

Autorisierte Uebersetzung von Walter H\*\*\*.

„Sehet Ihr nicht,“ stotterte William, daß ich vor Er schöpfung kaum imstande bin, Euch zu verstehen?“

„Jünger Mann, es ist nicht schwerer, die Wahrheit zu sagen, als eine Lüge, wenn man nichts zu verbergen hat. In Deinen Augen sehe ich nicht die freimütige Offenheit der Jugend; sie verraten Bitterkeit der Gefühle. Zu welchem Zwecke bist Du hierher gekommen?“ fragte der Greis eindringlich.

„Guter Greis,“ bat William, „hört auf einen unglücklichen Reisenden zu quälen, der keine üble That vollbracht hat. Im Namen Gottes, den wir beide anbeten, helfst mir aus den Bergen fort!“

„Stehe auf, mein Sohn, ich will Dir helfen aus Liebe zu unserem höchsten Meister; aber zuvor schwöre mir, daß Du kein von den Engländern ausgeschickter Spion bist, der gekommen, die Zufluchtsstätte unserer unglücklichen Brüder auszuforschen.“

„Ich schwöre es!“ sagte William in aufrichtig klingendem Tone und mit einer Feierlichkeit, die den Verdacht des Greises beseitigte.

„Diesmal sprichst Du die Wahrheit, ich sehe es; und wenn Du auch nicht gekommen bist, die Natur zu bewundern, so bist Du wenigstens kein Verräter.“

„Nein, William hatte noch nie Verrat geübt; aber wenn sein Gewissen ihm noch erlaubte, dies zu schwören, so warf

wagen fahrend. Allezeitig bestätigt man die Fortdauer der Besserung des hohen Patienten. Die Arbeitslust des Kaisers ist infolge der Kräftezunahme so gewachsen, daß die Aerzte den Patienten vor Überranftrengung schützen müssen. Ein Zeichen der fortschreitenden Besserung sieht man auch darin, daß sich der Kaiser zur Vermählung seines Sohnes, des Prinzen Heinrich, eine neue Generalsuniform hat anmessen lassen. Das lokale Leiden hat sich, wie die „Post“ meldet, seit San Remo, wenn auch langsam, weiter ausgebreitet. Von verschiedenen Seiten wird übrigens gemeldet, daß Professor Virchow bei der dieser Tage vorgenommenen Untersuchung des Auswurfs des Kaisers nichts gefunden hat, was eine sichere Schlussfolgerung auf Krebsleiden ergeben könnte.

\* Es verlautet wiederholt, daß der kürzlich veröffentlichten Liste von Auszeichnungen demnächst noch ein erheblicher Nachtrag folgen werde.

\* Die von der Kommission des Herrenhauses für den Gesetzentwurf, betreffend die Regulierung der Stromverhältnisse in der Weichsel und Nogat, dem Plenum vorgeschlagene Resolution lautet: Das Herrenhaus wolle beschließen: die königl. Staatsregierung zu ersuchen, an Stelle der Ausführung der Nr. a des § 1 des Gesetzes — Herstellung eines Eiswehres in der oberen Nogat — zur größeren Sicherung der Nogatniederung eine Regulierung der Nogat in Erwägung zu ziehen, bei welcher eine Verminderung des durch die Nogat dem frischen Hafte zuzuführenden Wassers vermieden wird.

\* Zur Vorkehrung gegen Hochwasserschäden schweben kommissarische Verhandlungen in den Ministerien, welche bezwecken, die rechtzeitige und sachgemäße Befestigung von Eisstopfungen und anderer Hindernisse des Hochwasserabflusses, die normale Beschaffenheit der Deiche und deren wirkliche Verteidigung zu sichern, sowie vorbeugende Einrichtungen zu treffen, wie z. B. regelmäßige Beobachtung und wissenschaftliche Erforschung der Hochwassererscheinungen, die hydrotechnische Mitwirkung bei den Deichschauen und der Anlegung von Deichen und anderen den Abfluß des Hochwassers hemmenden Anlagen in den Überschwemmungsgebieten u. a. m. Es handelt sich dabei um Maßnahmen im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung.

\* Der Kultusminister hat dem Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Abg. Dr. Goetz, in Erwiderung auf eine Zuschrift, welche bei Mitteilung des neuen Handbuchs der deutschen Turnerschaft auf das Verhältnis des Turnens zur Wehrpflicht bezug nahm, unter anderem erwidert, daß die Frage, ob ein gewisses Maß leiblicher Geißelheit und turnerischer Fertigkeit für die Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freimilitärischen Dienst das sicherste Mittel sein würde, die Jugend der höheren Schulen zum fleißigen Betrieb der Leibesübungen zu zwingen, zur Entscheidung noch nicht reif ist und weiteren Erwägungen vorbehalten wird.

\* Die Stichwahl in Altena-Isenlohn hat zu einem glänzenden Siege des freisinnigen Kandidaten Langerhans geführt. Derselbe ist mit rund 14 000 Stimmen gewählt worden; der gegnerische Kartellkandidat Herbers erhielt nur 9800 Stimmen. Einige kleine unbedeutende Bezirke fehlen noch. Bei der Wahl am 29. April waren auf Herbers 8795, auf Langerhans 8674, auf v. Schorlemer 1852 und auf den Sozialisten Meißt 2400 Stimmen gefallen. Die Zentrumspartei hat in der Stichwahl für den Freisinnigen gestimmt; aber die Sozialdemokraten hatten entschieden Wahlenthaltung proklamiert.

\* In Posen und Gnesen tritt das Gerücht mit ziemlicher Bestimmtheit auf, daß der Dompräbendar Dr. Schneider in Mainz zum Kanonikus an der Kathedrale zu Gnesen ausersehen sein soll. Der „Kurper Poznanski“ erklärte sich damit nicht einverstanden und schreibt zum Schluß einer längeren diesbezüglichen Betrachtung: „Uns scheint es, daß Herr Dr. Schneider, welcher kein Wort polnisch kann, lieber bei seiner jetzigen Herde bleiben sollte, weil es

William suchte in seiner Weste und zog eine silberne Uhr heraus, die er von seinem Vater geerbt und die hier zu Lande ein unerhörter Luxus war. Es war erst sechs Uhr abends. Beruhigt setzte er sich ans Feuer; die Wärme brachte neues Leben in seine erstarrten Glieder und er fand seine Ruhe und Fassung wieder.

„Ehrwürdiger Greis,“ sagte er, „Ihr habt mich bei meinem Namen genannt; woher kennt Ihr mich? Ich bin niemals hierher gekommen und mir scheint, daß Ihr schon seit langen Jahren die Welt verlassen habt.“

„Ja, junger Freund, ein halbes Jahrhundert ist für mich bereits hier in der Einsamkeit dahin geschwunden; ich habe die Welt der Lebenden fast vergessen.“

„Ihr seid glücklich, Ihr genießet den Frieden des Herzens und die Ruhe des Geistes.“

„Kennt Du diese Güter nicht, mein Sohn?“

„Ach!“ seufzte der junge Mann.

„Mein Sohn,“ begann der Einsiedler wieder, „jedes Wesen, das lebt, leidet, das ist das Erbteil der in unseren Stammeltern gefallenen menschlichen Natur. Der Schmerz ist die Nahrung des Menschenherzens, die Bitterkeit sein Trank; die Prüfung ist das Feuer, in dem die Seele geläutert wird, sie führt uns Gott näher. Oftmals,“ jügte der Greis in tief ernstem Tone hinzu, „ist das Unglück auch eine Züchtigung für eine böse That; die göttliche Gerechtigkeit findet früher oder später den Bösen; es gibt Verbrechen, die nach Rache rufen, und wenn das Opfer verziehen hat, ist es Gott selbst, der den Schuldigen straft.“

Bei diesen letzten Worten hatte der Alte drohend seine Hand erhoben; aber sofort sank sie wieder nieder; das Feuer seines Blickes erlosch, sich gegen ein hölzernes Kreuzifix

leicht möglich ist, daß er bei uns jene Liebe und Achtung, die er in Mainz besitzt, nicht finden würde.“

\* Die belgischen Katholiken rühren sich in letzter Zeit etwas mehr, als bisher, namentlich geschieht seit dem Kongress der katholischen Sozialpolitiker vieles auf sozialem Gebiete. Wie man neuerdings von dort meldet, wird Msgr. Doutreloux, Bischof von Lüttich, dort ein Waisenhaus errichten nach Art der von Dom Bosco in Italien begründeten segensreichen Stiftungen. — In Brüssel wird ein deutsches katholisches Gesellenhaus erbaut. Jeder in Brüssel ankommende deutsche Arbeiter erhält auf drei Tage freie Wohnung und Verpflegung, um sich erst eine Stellung zu verschaffen. Hat er eine gefunden, so bietet ihm das Haus für 30 Frs. monatlich eine vollständige Pension. Im ersten Stockwerk wird ein großer Saal hergerichtet. Das Unternehmen, zu dessen Ausführung nur freiwillige Gaben verwendet werden, verdient im Interesse der zahlreichen Arbeiter, welche aus allen Teilen Deutschlands nach Belgien kommen, alle Anerkennung.

\* Wie aus der Schweiz gemeldet wird, geht es mit der Gotthard-Befestigung lebhaft vorwärts. 250 Mann arbeiten an derselben. Ein Barrakadentor am Südausgang des Tunnels bei Airolo ist fertig. Es sieht kein Mensch etwas davon. Dasselbe kann in Göschene und auch von der Festung aus mittels Elektrizität geschlossen werden. Erfolgt dies, so ist es, als stürze der Tunnel zusammen, indem blitzschnell einige Tausend Quadersteine u. s. w. in den Tunnel niederfallen, so daß es dem Feinde unmöglich ist, den Tunnel von der Schuttmasse sobald wieder zu räumen.

\* Ueber die Ankunft Boulangers in Paris auf dem Nordbahnhofe wird gemeldet: „Soeben ist Boulanger auf dem Nordbahnhofe, begleitet von der ganzen boulangeristischen Suite, eingetroffen. Der Bahnhof ist abgesperrt, mehr als hundert Schutzleute bewachen ihn. Etwa 100 Personen sind auf dem Perron versammelt, die sich ziemlich ruhig verhalten. Im Hofe wird er dagegen mit lautem „Vive Boulanger!“ empfangen. Der General besteigt allein einen Wagen der Nordbahn, trotzdem sein Koupée ihn erwartet. Vor dem Bahnhof sind einige Hundert Menschen versammelt, von denen ein Teil brüllend dem Wagen des Generals folgt. Einige Gassenbüben steigen auf das Verdeck und die Wagentritt und fahren so bis zum Louvre. Dort hat sich eine große Menge angesammelt, die Boulanger eine Ovation bereitet, und als derselbe im Hotel verschwunden, dem Wagen Déroules folgt. Während seiner Rundreise im Norddepartement ließ Boulanger kein Mittel unverloren, um sich populär zu machen. In Dünkirchen umarmte und küßte er die Sprecherin einer Deputation von Fischerweibern, welche ihm für das unsterbliche Verdienst dankte, den Stockfisch in die Armee eingeführt zu haben. Den Gassenjungen, die seinen Wagen umschwärmen und „Hoch Boulanger!“ brüllten, warf er Sonnenstücke zu, und die Diners, die ihm zu Ehren gegeben wurden, bezahlte er mit seinen Freunden. Die Frage, woher das nötige Geld kommt, beantwortet der „Sécile“ dahin, daß die „Gesellschaft Boulanger, Laguerre, Thiebaut u. Kom. (limited)“ Kassenbons von 25 000 Francs ausgabe, rückzahlbar zu 50 000 Francs an dem Tage, an welchem Boulanger Präsident der Republik wird.“ „Frankreich auf Aktien,“ setzt der „Sécile“ hinzu.

\* Der irische Episkopat hat sich durch die römische Entscheidung gegen den „Feldzugsplan“ und das „Bojkottieren“ nicht, wie gegnerische Blätter mit aller Bestimmtheit voraussagten, in Gegensatz zum heiligen Stuhle treiben lassen. Es war eben auch diesmal wieder bei jenen Blättern der Wunsch der Vater des Gedankens. Wir haben vom ersten Tage des Bekanntseins jener römischen Verurteilung als zweifellos hingestellt, daß der irische Episkopat sich dieser Entscheidung unterwerfen werde; an eine andere Haltung auch nur entfernt zu denken, mußte uns als eine Beleidigung des Episkopates jenes Landes erscheinen. Wie nun unsere Leser bereits gesehen haben, hat sich unsere Erwartung, welche mit uns von der gesamten katholischen deutschen Presse geteilt wurde, erfüllt; wie in Bestätigung einer in der „Polit. Korr.“ von ihrem vatischen Berichterstatter bereits vorliegenden Mitteilung ein Telegramm aus Rom meldet, hat der gesamte irische Episkopat seine Unterwerfung unter jene Entscheidung kundgegeben. Ob jene Blätter, die bei jeder Gelegenheit von einem Gegenseite

wendend, das an der Wand der Grotte aufgehängen war, murmelte er:

„Die Stunde ist gekommen, Herr, Dein Name sei gebenedict!“

William erstaunte über diese eigentümlichen Worte des Einsiedlers, für die er keinen Zusammenhang finden konnte. Ein Augenblick kam ihm der Gedanke, der alte Mann besitze nicht mehr die Vollkraft seines Geistes, indes der Ausdruck seiner Augen war so klug, daß er dieses Urteil unterdrückte.

„Frömmiger Mann,“ begann William wieder, „Ihr habt mir noch nicht erklärt, wie Ihr mich erkannt habt, ohne mich jemals gesehen zu haben. Eure Frömmigkeit bringt Euch ohne Zweifel in Verkehr mit den himmlischen Geistern, die Euch Geheimnisse enthüllen, die anderen Leuten verborgen bleiben.“

„Nein, mein Sohn, ich verdiene eine solche wunderbare Gnade nicht, die Gott nur jenen Einsiedlern gewährt, die nur in seiner Liebe leben und die ein evangelisches Leben über die gefallene Menschheit erheben. Ich bin von Profession ein Füßer, ich kenne die Kämpfe des Lebens, und meine Seele, gebrochen vom Übermaß des Schmerzes, hat nicht sogleich die Ruhe der Diener Gottes gefunden. Heute, wo ich nur mehr ein alter Überrest aus einem verlorenen Jahrhundert bin, schweift meine Seele ohne Hindernisse in den reineren Regionen einer besseren Welt, demütig den Tag erwartend, an dem es Gott gefallen möge, die letzten Fesseln meiner irdischen Hölle zu zerbrechen. Ich habe nie Dein Gesicht gesehen und doch ist es mir bekannt; es erinnert mich genau an ein anderes Gesicht, das fünfzig Jahre der Einsamkeit und des Gebetes nicht in meinem Gedächtnisse zu verwischen vermochten.“ (Fortsetzung folgt.)

zwischen dem Episkopat und dem Papste fabulieren, aus jener Thatstunde nun eine Lehre ziehen werden?

\* **Rußland** soll mit Montenegro eine Konvention geschlossen haben, laut welcher letzteres im Falle eines russisch-österreichischen Krieges mit 30 000 Mann in die Herzegowina eindringen soll, um dort 200 000 Österreicher festzuhalten. Natürlich hat sich Montenegro auch in Cattaro einen Lohn ausbedungen.

## Locales und Provinzielles.

Danzig 17. Mai.

\* [Die Jahresversammlung] des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins sollte nach dem Beschuß der Versammlung des vorigen Jahres am dritten Pfingstmontag hier selbst stattfinden. Der Vorstand hat indessen die Versammlung auf den Herbst verschoben, und zwar einmal mit Rücksicht auf die Krankheit des Kaisers, dann aber auch, weil die Verbindung zwischen Danzig und dem östlichen Teile der Provinz noch immer sehr erschwert, und weil infolge des langen Winters die Pflanzenwelt in der hiesigen Gegend noch wenig entwickelt ist.

\* [Kinder-Heilstätte Zoppot.] Vom 15. Juni d. J. ab sollen auch in diesem Jahre dreizehn Freistellen von seiten der Stadt in der Kinder-Heilstätte zu Zoppot zu einer sechswöchentlichen Kur an frakte Kinder vergeben werden.

\* [Lehrerinnenprüfung.] Vom hiesigen Provinzial-Schul-Kollegium ist die Abhaltung einer Herbstprüfung am hiesigen städtischen Lehrerinnen-Seminar genehmigt worden. Die schriftliche Prüfung wird am 12. und 13. und die mündliche Prüfung am 17. und 18. September stattfinden. An der vorbezeichneten Prüfung werden voraussichtlich elf Schülerinnen teilnehmen.

\* [Schwimmunterricht.] Wie in früheren Jahren, so werden auch in diesem Sommer sechzig Knaben der hiesigen Mittels- und Volkschulen, mit Bewilligung ihrer Eltern reis. Bormünder, für Rechnung der hiesigen Stadtgemeinde an dem Schwimmunterricht in der Militär-Schwimmanstalt teil nehmen.

\* [Zucker-Verschiffungen.] In der Zeit vom 1. bis 15. Mai sind über Neufahrwasser an inländischen Rohzucker 15 940 Zollzentner verschifft worden, und zwar 6620 nach England, 5000 nach Holland, 4320 nach Schweden und Dänemark. Insgesamt wurden seit Beginn der Kampagne im August 1887 bis 15. Mai nach dem Auslande 922 522 Zollzentner, ferner nach Hamburg 87 946 und nach inländischen Raffinerien 11 494 Zollzentner verschifft, zusammen 1 021 962 Zollzentner (gegen 1 588 470 im Vorjahr). Die Ankünfte in Neufahrwasser betragen bisher 1 299 812 Zollzentner (gegen 1 610 676 im Vorjahr); die Vorräte in Neufahrwasser am 15. Mai 387 718 Zollzentner (gegen 260 770 zu gleicher Zeit v. J.). An russischem Kristallzucker wurden im Mai 2200 Zollzentner nach England und 450 nach Schweden und Dänemark, während der Kampagne 86 025 Zollzentner (gegen 23 200 im Vorjahr) verschifft. Bestand am 15. Mai 14 450 Zollzentner.

\* [Wechselstempel.] Im Monat April hat im Bezirk der Oberpostdirektion zu Danzig die Wechselstempelsteuer 8177 M. ergeben (685 M. weniger als im April 1887). Im Bezirk der Königsberger Ober-Postdirektion betrug sie 9594 M. (327 M. mehr als im April v. J.), im Bezirk Gumbinnen 3130 (8 M. weniger), im Bezirk Köslin 1372 (97 M. mehr), im Bezirk Bromberg 2096 (112 M. mehr). Größere Ausfälle hatten auch die Bezirke Berlin, Hamburg, Bremen, Breslau. Für ganz Norddeutschland ergab sich eine Minder-Einnahme von 11 796 M.

\* [Titelverleihung.] Herrn Rechtsanwalt und Notar Tesmer in Danzig ist der Charakter als Justizrat verliehen worden.

\* [Die in Strafhaft befindlichen Militärs] dürfen nach einer anfänglich eines Spezialfalles erlangten Entschädigung des Justizministers der Erfatbehörde desjenigen Aushebungsbezirks, in welchem sie detinirt sind, vorgeführt werden; dagegen ist die Vorführung von Untersuchungsfangenen nicht generell zugelassen worden. Sie soll vielmehr von den Umständen eines Einzelfalles abhängig gemacht werden; es ist daher über dieselbe jedesmal von dem zuständigen Richter zu befinden.

\* [Personalien.] Der Katasterassistent Giese in Gumbinnen ist zum Kataster-Sekretär in Danzig befördert worden.

\* **Oliva**, 17. Mai. Gestern nachmittag 5 1/2 Uhr fand die feierliche Ex parte der Leiche der verstorbenen Prinzessin Marie (Anna Karoline Wilhelmine Antonie Ernestine) von Hohenzollern-Schönhausen aus dem hiesigen Schlosse nach der Kirche statt. Bis dahin war die Leiche in einem mit Pflanzen reich geschmückten und von zahlreichen Kerzen erleuchteten Saale der ersten Etage des Schlosses in einem Zinkharge aufgebahrt, der mit schwarzem Tuch überzogen und reich mit Silber beschlagen war. Auf dem Sarge lag der von der Kaiserin Mutter Augusta gespendete Kranz, und rings herum lagen zahlreiche Kränze, unter denen viele sich durch besondere Pracht auszeichneten, u. a. die Kränze von der Kaiserin Victoria, den Familien v. Weier und v. d. Marwitz, vom Schlosse Neustadt, von dem Dienstpersonal des Schlosses, der Gemeinde Oliva und dem Zoppoter Kriegervereine. Zur angegebenen Zeit kam von der Pfarrkirche her unter Vorantragung von Kreuz und Fahnen die hochwürdige Geistlichkeit, an der Spitze der hochwürdige Herr Bischof Dr. Nedner und der hochwürdige Armebischof Namszanowski, denen sich noch 16 Geistliche anschlossen. Nachdem dieselben um den Sarg herum sich aufgestellt, wurde der Psalm De profundis gesungen. Darauf hielt Herr Dekan Stengert-Danzig eine ergreifende Ansprache, welcher er den Text zu Grunde legte: Glücklich die, welche in Unschuld und im Geseze des Herrn dahinwandeln, ihr Andenken ist gesegnet! Die patriotische Gesinnung, das tiefreligiöse Gemüt und der christliche, ganz den Werken der Nächstenliebe gewidmete Lebenswandel der Dahingestiegenen haben ihr, so führte der Redner aus, ein Denkmal in den Herzen der Mitmenschen gesetzt, welches

dauernder ist als Erz und Stein. Nach den üblichen Gebeten nahm der hochw. Herr Bischof die Einsegnung der Leiche vor; dann setzte sich unter dem Geläute aller Glocken der Zug nach der Kirche in Bewegung, wobei die Kapelle des 4. Ostpreußischen Grenadierregiments Nr. 5 den Trauermarsch von Chopin spielte. Eine zahllose Menge Menschen aus allen Ständen bildeten vom Schlosse bis zur Kirchthüre Spalier. Als die Leiche durch die Kirchthüre getragen wurde, stimmte auf der Orgelblüthe ein Männerchor einen Psalm an, die Leiche wurde in dem mit Palmen und andern Pflanzen reich verzierten Presbyterium aufgebahrt und die Totenvesper gesungen. Heute vormittag 9 Uhr begannen die feierlichen Vigilien, an welche sich unmittelbar das Requiem anschloß, welches vom hochwürdigsten Herrn Bischof zelebriert wurde. Auch heute hatten sich wieder viele Geistlichen von nah und fern eingefunden. Als Vertreter des Königlichen Hauses war der Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, Oberst v. Broesigke, erschienen. Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident v. Ernsthausen mit mehreren Oberpräsidialräten, der Regierungspräsident v. Hesse, überhaupt die sämtlichen Spitzen der Zivilbehörden der Stadt Danzig, die Landräte der benachbarten Kreise, mehrere Generäle und das gesamte Offizierkorps der Garnison Danzig in Galauniform, viele Vertreter des hohen Adels mit ihren Damen, alle in tiefste Trauer gekleidet, und zahlreiche Personen aus allen Ständen wohnten der Feier bei. Zahlreiche Kränze wurden auch heute noch an dem Sarge niedergelegt, namentlich von Seiten der Herren Beamten und Offiziere, sowie vom Danziger Kriegerverein und andern Vereinen und Privatpersonen. In der Gedächtnisrede schilderte Herr Pfarrer Kryn besonders den gottesfürchtigen und echt christlichen Lebenswandel der Verstorbenen, den er aus dem persönlichen Verkehr mit derselben kennen gelernt hat. Nach der hl. Messe wurde der Sarg in die Gruft versenkt, welche sich dicht vor der Kanzel, neben der Gruft des im Jahre 1836 ebenfalls im hiesigen Schlosse verstorbenen Fürstbischofes Joseph von Hohenzollern, eines Oheims der jetzt Dahingeschiedenen, befindet. Die Gemeinde Oliva sowohl wie die gesamte Umgegend betrauert in der verstorbenen Prinzessin die Mutter der Armen und Notleidenden, und noch in späteren Zeiten wird man ihres unbegrenzten Wohlthätigkeitsfinnes rühmend gedenken. R. i. p.

\* **Neustadt**, 16. Mai. Die Lehrer des Neustädter und Pusig'schen Kreises beabsichtigen behufs Bildung eines größeren Lehrervereins am dritten Pfingsttage hier selbst eine Konferenz abzuhalten.

\* **Karthaus**, 16. Mai. Dem Lehrer Herrn Hermann in Pometschin ist seitens des Bienenzucht-Hauptvereins Danzig das Amt eines Wander-Instruktors für den hiesigen Kreis übertragen worden. Infolge dessen wird derselbe zunächst in Chmielo am Montag, den 21. Mai er. nach Schluss der Nachmittags-Andacht, in Schönberg am Dienstag, den 22. Mai 7 Uhr früh, in Gorrenschin am selben Tage 1 Uhr mittags, in Karthaus am selben Tage um 5 Uhr nachmittags eintreffen, um über die Bienenzucht Vorträge zu halten und praktische Arbeiten auf Bienenständen vorzunehmen.

\* **Elbing**, 15. Mai. Am Fangdamm bei Jonasdorf wird auch gegenwärtig noch rüttig gearbeitet; es handelt sich nach der „E. Z.“ jetzt zunächst darum, denselben wasserdicht zu machen, da noch ca.  $\frac{1}{5}$  des Wassers durch die gelegten Faschinen durchfließt. Zu diesem Zwecke werden von der Innenseite des Fangdammes große Prähme mit Erde entleert, welch' letztere sich in den Faschinen allmählich festsetzt und so nach und nach einen festen Damm bildet. Am nächsten Donnerstag hofft man auf diese Weise den Fangdamm wasserdicht geschlossen zu haben. Derselbe wird dann zunächst in seiner ganzen Länge noch um 2,3 Meter erhöht werden, so daß nur noch ca. 3 Meter bis zur Höhe des eigentlichen Nogatdammes fehlen werden. Erst wenn der Fangdamm in der Weise hergestellt sein wird, daß er auch dem regelmäßigen eintretenden Johannihochwasser wie überhaupt allen Wassersgefahren Widerstand leisten kann, wird mit der Wiederherstellung des durchbrochenen Dammes begonnen werden. — Die Reise der Kaiserin in das westpreußische Ueberchwemmungsgebiet ist, wie die „Altp. Zeitung“ hört, noch für die laufende Woche in Aussicht genommen, da sie in der nächsten Woche wegen der am kaiserlichen Hofe bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten nicht zu ermöglichen sein dürfte und für Ende dieses Monats die Uebersiedlung des Kaisers nach Potsdam bei Fortdauer des günstigen Wefindens fest beabsichtigt ist.

**M. Aus dem Dekanat Stuhm.** Die nach den „N. W. M.“ in Nr. 110 d. B. gebrachte Nachricht: „An diesem Tage (nämlich 3. Juni) wurde vor 50 Jahren der hochwürdige Jubilarpriester Pfarrer in Tiefenau“, ist unrichtig. Nach Kirchen- und Staatsrecht wird der Geistliche Pfarrer durch die Bestätigung des geistlichen Obern der Diözese d. h. des Bischofs (§ 386 A. 2.-R. II Tit. 11). Der vom Patron Präsentierte ist noch nicht Pfarrer, kann vielmehr vom Bischof aus rechtlichen Gründen zurückgewiesen werden, indem § 391 a. a. O. besagt: „Wird von den geistlichen Obern der Präsentierte untauglich oder die Wahl unregelmäßig befunden, so muß eine neue Wahl und Präsentation erfolgen.“ Nun erfolgte die Präsentation des jetzigen Herrn Pfarrers am 3. Juni 1838, die Bestätigung (Institution) durch den Bischof am 10. Juli desselben Jahres. Der Schluss aus diesen Daten ergibt sich von selbst. — Statt des Kaplans Munkowksi zu Stuhm ist der Kaplan Reiter zu Potsdam an die Kirche zu Neuteich durch den hochw. Herrn Bischof von Ermland berufen worden.

△ **Königsz.** 16. Mai. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung standen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung: 1) Beschlusssatzung über den vom Magistrat

aufgestellten Nachtragsetat. Die einzelnen Positionen desselben wurden bewilligt. Nach Einstellung des Nachtragsetats in den Hauptetat beträgt nunmehr letzterer in Einnahme und Ausgabe 167 603 M. 2) Kommissionsbericht über die Vermehrung der Lehrkräfte an den hiesigen Volksschulen. Nach Anhörung des Berichtes wurde die Versammlung schlußig, dem Magistrat die Einrichtung sechs neuer Lehrerstellen zu empfehlen. Die Schuldeputation hatte acht Lehrkräfte für nötig erachtet, der Magistrat nur vier beantragt.

\* **Riesenburg**, 15. Mai. Beim Dorfstechen wurde vor einigen Tagen in der Tiefe von circa 2 Meter neben einem kolossal dicken Eichenaste der noch wohlerhaltene Kopf nebst dem Geweih und den Knochen der Vorderfüße eines Auerhahnen gefunden.

\* **Strasburg**, 16. Mai. Gestern feierte unser Pfarrer und Delegat Herr Komrowski sein 25 jähriges Dekan-Zubiläum. Schon in der Frühe des Tages brachte dem Jubilar der hiesige kath. Kirchenchor ein Ständchen durch Aufführung mehrerer passender Gesangsspießen. Um 10 Uhr vormittags wurde derselbe mit Prozession, an welcher Herr Domherr v. Bielicki und Herr Domchor-Direktor Dr. Ruchniewicz aus Pelpin, die Herren Geistlichen des Strasburger Dekanats, alle Mitglieder der hiesigen verschiedenen kath. Pfarrkirchen-Vereine und eine Menge Parochianen teilnahmen, unter Aufführung bei Instrumentalbegleitung des Liedes „Kto się w opieke“ vom Pfarrhaus zur Kirche geleitet. Ehrenporten nebst Transparent und Ehrenstil an der Seite des Hauptaltars bildeten den Schmuck in- und außerhalb der Kirche. Während des vom Jubilar feierlich zelebrierten Hochamtes mit Aufführung der Dirigent des hiesigen Cäcilienvereins die Instrumentalmesse von Mettenleiter auf. Nach dem Gottesdienste wurde der Jubilar wieder mit Prozession ins Pfarrhaus zurückbegleitet, worauf derselbe in rührenden Worten der ganzen Kirchengemeinde für die ihm erwiesene Ehrerbietung dankte. Hierauf erfolgten die Gratulationen der Geistlichkeit, der Kreis- und Stadtbehörde, sowie der verschiedenen kath. Pfarrkirchen-Vereine, der kath. Lehrer der Stadtschule und mehrerer Privatpersonen. Ein Diner und gemütliches Beisammensein hielt die Gäste im Pfarrhaus bis zu den späten Abendstunden zusammen. — Am vergangenen Sonnabend gab der hiesige Gymnasial-Gesangchor ein Wohlthätigkeits-Konzert zum besten der Ueberschwemmten. Die Einnahme betrug ca. 1000 M. — Der Neubau des Hauptzollamts-Gebäudes hier selbst soll nun in diesem Jahre vor sich gehen. Der Termin zur Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift versehenen und verschlossenen Angebote zur Lieferung von Baumaterialien bezw. Aufführung der Erd- und Mauerarbeiten war von dem Königl. Baarat Herrn Elsasser hier selbst auf den 11. d. M. angezeigt. Der Zuschlag für den Mindestfordernden ist noch nicht erfolgt.

\* **Gollub**, 15. Mai. Am 12. und 14. d. M. wurden den ärmeren von der Überschwemmung betroffenen Bewohnern die von allen Seiten unserm Komitee gesandten Liebesgaben ausgehändigt. Nicht nur große Mengen Getreide, Mehl, Speck und Kartoffeln, sondern auch Möbel, Kleider und viel Wäsche wurden verteilt. An Geld kamen annähernd 5400 M. zur Verteilung. Der größte Schaden bleibt gleichwohl ungedeckt. — Wie vorsichtig man mit dem Absenden von Geldbeträgen per Post sein muß, lehrt folgender Fall: Von einem Bürger unserer Stadt wurde in ein Paket, welches nach Königsberg abgesandt werden sollte, eine nicht unbedeutende Geldsumme mitverpackt. Das Paket kam auch richtig an seinen Bestimmungsort, aber nicht das Geld. Die Nachforschungen nach dem Verbleib des Geldes haben noch kein Ergebnis gehabt.

\* **Aus der Diözese Ermland**, 15. Mai. Nachdem das auf Grund der Volkszählung von 1885 vom statistischen Amt zu Berlin ausgearbeitete Gemeindelexikon für Westpreußen schon voriges Jahr, für Ostpreußen vor kurzem erschienen ist und aus diesen Büchern die Zahl der Katholiken jeder Ortschaft am 1. Dezember 1885 sich ersehen läßt, ist man auch imstande, die Zahl der Katholiken der Diözese Ermland und Kulm, unter Berücksichtigung der im römischen Konstistorialdecreto vom 15. Mai 1859 und der Kabinettsordre vom 27. April 1861 angegebenen Grenzen festzustellen, wenngleich nicht vollständig genau, insofern nämlich, als jonderbarerweise bei der Volkszählung die Philippinen und andere griechischen Christen und die Altkatoliken nicht in die Rubrik „sonstige Christen“, sondern in die Rubrik „Katholiken“ geschrieben sind. Die Diözese Ermland zählte am 1. Dezember 1885 in der Provinz Ostpreußen 243 113 Seelen (3064 in der Diaspora der Kreise Neidenburg, Osterode und Mohrungen eingerichtet), in Westpreußen, d. h. in den Kreisen Elbing, Marienburg, Stuhm und in den Teilen der Kreise Rosenberg und Marienwerder mit den Pfarreien Riesenburg, Tiefenau und Marienwerder 67 907 Seelen, zusammen also 311 020. Da die Philippinen (im Kreise Sensburg allein ca. 650), andere griechischen Christen und Altkatoliken auf ca. 1000 Köpfe zu veranschlagen sind, so bleiben für die Diözese Ermland ca. 310 000 Katholiken. Die Diözese Kulm, mit Einschaltung der ostpreußischen Diaspora in den Kreisen Neidenburg, Osterode, Mohrungen mit 11 911 Katholiken und unter Hinzuzählung der pommerschen Katholiken der Diözese im Dekanat Lauenburg (gemäß Direct. von 1885) — natürlich sind die Katholiken des westpreußischen Kreises Dt. Krone, welche nach Gnesen-Polen gehörten, abzunehmen — zählt nach der Statistik 633 775 Seelen, wobei auch die griechisch-katholischen Christen und die Altkatoliken noch abzurechnen sind. Daß die Zahl 410 216 für die Diözese Ermland im statistischen Jahrbuch falsch ist, zeigt sich nunmehr auch durch das Gemeindelexikon.

\* **Königsberg**, 15. Mai. Die Maurergesellen auf 16 Bauten, im ganzen etwa 200, haben behufs Lohn erhöhung für die Stundenarbeit beschlossen, die Arbeiten einzustellen und für die Feiernden eine Strikefasse zu errichten, sowie die Unverheirateten zum Verlassen der Stadt zu veranlassen.

\* **Schubin**, 15. Mai. Gestern abend 9 Uhr entlud sich ein Gewitter über unserem Städtchen. Ein einziger Blitzeinschlag, begleitet von einem gewaltigen Donnerschlag,

hüllte einen Augenblick hindurch die hiesige katholische Pfarrkirche in ein Feuermeer. Daß es eingeschlagen, merkte man sofort; bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß ein Fensterrahmen im Kirchturm ins Glimmen geraten war; da dies rechtzeitig bemerkt wurde, so konnte ein Brand verhütet werden. Der obere Teil des Turms wurde durch den Blitz erheblich beschädigt, ein Stück Gesims und ein Stück Wand wurden gewaltsam herabgeschleudert. Man sollte doch, durch den Unfall gewarnt, daran denken, den Kirchturm so bald als möglich durch einen Blitzableiter zu schützen.

\* **Posen**, 16. Mai. Als Peterspfennig sind 48 000 Mark aus der Erzdiözese Gnesen-Posen vom Erzbischof Dr. Dinder und den Domkapiteln unter dem 4. März d. J. gleichzeitig mit der Begegnung zum 50jährigen Priesterjubiläum dem Papste überwandt worden. Der Papst hat in einem Schreiben an den Erzbischof seinen Dank hierfür ausgesprochen und allen Angehörigen der Erzdiözese seinen apostolischen Segen erteilt.

### Danziger Standesamt.

Vom 16. Mai.

**Geburten:** Drechslermeister Albert Lesemann, S. — Tischlerges. Emil Raunert, S. — Schmiedege. Matthias Wiemer, S. — Tischlerges. Wilhelm Klewer, S. — Drechslergeselle August Raufeisen, S. — Arb. Franz Kuleja, S.

**Aufgebot:** Tischlerges. Richard Karl Rudolf Bohmke hier und Anna Elisabeth Bremert in Bürgerwiesen. — Arb. Anton Boleska und Auguste Luise Bus.

**Heiraten:** Bäckermeile August Bürger und Auguste Wilhelmine Kluck. — Schmiedege. Karl Ludwig Krause und Florentine Stein. — Klempnerges. Johannes Albert Viktor v. Czerlicki und Auguste Bertha Marie Mich.

**Todesfälle:** L. d. Kürschnermeisters Gottlieb Charzynski, 1/2 J. — Rentier Hermine Bielke, 66 J. — Frau Wanda Anna Selma Breda, geb. Hensel, 39 J. — Witwe Karoline Schulz, geb. Rüssauer, 67 J. — L. d. Schneidermeisters Otto Lehmann, 3 J. — Hilfsanleger Heinrich Robert Lemke, 51 J. — Seefahrer Adolf Ficht, 41 J.

### Lotterie.

Bei der am 15. d. M. fortgesetzten Ziehung der zweiten Klasse 178. Königl. preußischer Klasse-Lotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 70 621.

2 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 124 168.

3 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 65 369 163 205.

3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 33 862 164 497 179 412.

10 Gewinne von 200 M. auf Nr. 1341 49 312 57 988

58 457 79 404 91 587 115 142 117 996 167 462 169 045.

Bei der am 16. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 91 087.

1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 36 857.

2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 16 968 181 595.

9 Gewinne von 300 M. auf Nr. 35 038 73 846 99 488

117 200 123 406 139 121 153 868 166 010 168 614.

### Marktbericht.

**Wilezewski & Co.** Danzig, den 16. Mai. **Wheat.** Bezahlte wurde für inländischen hellbunt 133 Pf. 172, Sommer- 132 Pf. 172, für polnischen zum Transit rotbunt 123/4 Pf. 120, bunt 123 Pf. 123, gutbunt 129/30 Pf. 128, 132 Pf. 132, hellbunt frank 124/5 Pf. 119, hellbunt leicht bezogen 127/8 Pf. 126, hellbunt 127/8 Pf. 128, weiß 129 Pf. und 130/1 Pf. 133, hellbunt 128/9 Pf. und 129 Pf. 131, hellbunt glasig 128 Pf. 131, 129 Pf. 132, für russischen zum Tr. rot 117/8 Pf. 107, Ghirka 125 Pf. und 126/7 Pf. 120 M. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 168, Transit 128 M. Gefündigt sind 100 Tonnen.

**Roggen.** Bezahlte ist inländischer 122 Pf. 114, polnischer zum Transit 124 Pf. 74, feucht 119 Pf. 69, russischer 3 Tr. 123 Pf. 72, 121 Pf. 71 M. Alles per 120 Pf. per Tonne. Regulierungspreis inländisch 114, unterpolnisch 74, Transit 72 M. Gefündigt sind 50 Tonnen.

**Gerste** ist gehandelt inländische große hell 109 Pf. 110, 115 Pf. 114, polnische zum Transit 105 Pf. 74, 108/9 Pf. 77, 107 und 108 Pf. 78, 113/4 Pf. 86, hell 110/11 Pf. 90, weiß 116 und 117 Pf. 100, russische zum Tr. 103 Pf. 72, 100 Pf. 73, 105/6 Pf. 75, 109/10 Pf. 77, 110 Pf. 78, 80, 82/10 Pf. 90, weiß 116/7 und 117/8 Pf. 97 M. per Tonne.

**Hafer** ohne Handel.

**Erbse** polnische zum Transit Koch 95, Mittel 89, 90, 91, Futter 85—87½ M. p. Tonne.

**Widen** polnische zum Transit 71 M. per Tonne bezahlt.

**Pferdebohnen** polnische zum Transit besetzt 107 M. per Tonne gehandelt.

**Kleesaaten** weiß 6, 18, rot 8, 13, 15, 16, 17, 18, 20, 22, 23, 25 M. per 50 Kilo bezahlt.

**Weizenkleie** grobe 3,45, beschädigt 3,10, 3,15, 3,30, mittel 3, 3,10, feine 3, beschädigt 2,50 M. per 50 Kilo bezahlt.

**Spiritus** loko kontingenter 52½ Brief, nicht kontingenter 31½ M. Geld.

**Konitz**, 16. Mai 1888.

Weizen 6,75 M., Roggen 4,25 M., grobe Gerste 4,00 M., kleine Gerste 3,50 M., Hafer 2,75 M., Erbsen 5,00 M. p. Scheffel. Butter 0,80 M., Eier 40 Pf.

Berlin, den 16. Mai.

Preise loko per 1000 Kilogr.

Weizen 168—190 M., Roggen 112—126 M., Gerste 112—185 M., Hafer 115—140 M., Erbsen 128—185 M., Futterware 114—124 M., Spiritus p. 100 % Liter 52,2 M.

### Berliner Kurzbericht vom 16. Mai.

|  |  |
| --- | --- |
| 4 % Deutsche Reichs-Anleihe | 107,80 |
</tbl\_header

**Kathol. Volksverein.**  
Freitag den 18. Mai, abends 8 Uhr,  
im Vereinshause, Breitgasse 83:  
**Versammlung.**

**Martin Heyne,**  
Goldschmiedegasse 23,  
empfiehlt sein großes Lager von Schuhwaren  
für Herren, Damen und Kinder, von bestem  
Material und unter persönlicher Leitung gefertigt,  
zu billigen aber festen Preisen. Bestellungen  
nach Maß umgehend.

**Saug- und Druckpumpen,**  
**Erdbohrer, Erdhaken, Spaten,**  
Kohlenhaufeln mit Stiel, Decimalwaagen und  
Gewichte, Handbier-Apparate, Keller-Apparate,  
sowie einzelne Armaturen.

**Bleirohr, Zinnohr, Druckschlüsse**  
Abfüllschläuche etc. empfiehlt billigst

**Emil A. Baus,**  
7. Gr. Gerbergasse 7.

**Presshafen**

täglich frisch,  
empfiehlt

**Max Lindenblatt,**  
Heiligegeistgasse 131.

**A. Hornmann Nachf.,**  
V. Grylewicz,

51, Langgasse, nahe dem Rathause.

Größtes Specialgeschäft  
für

feine Herren-Cravatten,

beste deutsche und englische Fabrikate.  
Prachtvolle Auswahl in Neuheiten.

Zurückgesetzt:

**Einen grossen Posten**  
**helle reinseid. Cravatten**  
zur Hälfte des sonstigen reellen  
Preises.



**Rüschen.**



**Bon Marché,**  
eleganter Herren-Handschuh,  
feinste Qualität, unübertroffene Ausführung in  
Steppnäht und Farben, bietet volle Garantie  
für Sitz und Haltbarkeit.

**A. Hornmann Nachf.,**  
V. Grylewicz,  
51, Langgasse 51.

**Agenten, Colporteurs!**  
Für den Vertrieb des sehr gern gelesenen, für  
alle deutschen Diözesen passenden „Blättchens  
für das katholische Volk“, früher „Glaubensbote“ (wöchentlich 1½ g. öbhre Zeitungsbogen  
zum Preis von 50 Pf. vierteljährlich)  
suche ich an allen Orten tüchtige Agenten, ebenso  
auch einige Colporteurs (Reisende) gegen sehr  
gute Provision. Durch die hochw. Geistlichkeit  
empfohlene Personen werden in erster Linie  
berücksichtigt.

**E. Holterdorf, Oelde.**

**19 Schwarze Cachemires,**  
Meter von 75 Pf. an, empfiehlt in nur reellen Fabrikaten

**B. Grossmann,**

19, Holzmarkt 19.

Proben gratis und franco!

Nichtconvenirendes wird bereitwillig umgetauscht!

**19**

**Gutshende bestgearbeitete**  
**Oberhemden.**  
Probehenden liefern vorher.

Kragen, Manschetten, Taschentücher, nebst Damen- und Herrenwäsche jeder Art,

**Tricotagen**

in nur guter Ware sehr preiswerte.

**Julius Dauter,** Gr. Scharnachergasse Nr. 3,  
der Reichsbank gegenüber.

**19**

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Baum in Danzig.

**Tapeten Rouleaux Teppiche, Linoleum.**

**W. Manneck,**

Große Gerbergasse Nr. 3,

empfiehlt sein mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes außerordentlich  
reichhaltiges Lager zu billigsten Preisen.

Ältere Muster zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Naturell-Tapeten** guter Qualität pro Rolle von 20 Pf.

Gold-Tapeten pro Rolle von 35 Pf. an.

**Verpachtung.**

Die zur Filiale Gubin, eine halbe Meile  
von den Eisenbahnstationen Garssee und Roggen-  
haußen entfernt, gehörigen Pfarrländerien von  
ca. 410 Morgen, sollen auf zehn Jahre vom  
1. Juli d. J. ab verpachtet werden.

Hierzu steht Termin auf

**Donnerstag den 24. Mai er.**

Vormittags 11 Uhr,  
im Pfarrhaus zu Gr. Schönbrück, wo auch  
die Pachtbedingungen eingesehen werden können.  
Bietungskontur 300 Mark.

Gubin, den 4. Mai 1888.

Der kath. Filial-Kirchenvorstand.

**Kreuzweg-Stationen**

von 132 cm Länge in reichen Gruppen.

**Kirchenfahnen-Bilder**

von 79 cm und 63 cm Länge, mit ver-  
schiedenen Darstellungen.

**Christus-Figuren**

zu Kirchhof- und Feldkreuzen (auf starkem  
Eisenblech gemalt) von 1-2 Meter Länge,  
sowie Hänge-Kruzifixe für Schulen von  
ein Meter Länge, halte vorrätig und  
empfiehlt ergebnis. Sämtliche Malereien  
sind sorgfältig und dauerhaft mit Oelfarben  
ausgeführt. Preise billigst. Kreuz-  
wegstationen und Fahnenbilder verleide  
auf Verlangen bereitwillig zur Ansicht.

**Th. Redner,**

Atelier für kirchliche Malerei  
in Pelpin.

N.B. Altarbilder, Trag-  
altäre, vollständige Kirchen-  
Fahnen in Seiden- und Wollen-  
damast liefern laut Bestellung ebenfalls zu  
billigst berechneten Preisen. Auskunft wird  
gerne ertheilt. Ratenzahlungen genehm.

**Ein Wirthschafter,**

katholisch, wird für ein Gut von 340 Morgen  
zum 1. Juli d. J. gesucht. Polnische Sprache  
erforderlich. Gehalt 300 Mark und freie Sta-  
tion. Meldungen unter **B. L. II. Bischofs-**  
werder Westpr.

**Bonifaciuskerzen**

in allen gangbaren Größen von **Franz Emil**

Berta-Fulda und auch

**prima weiße Altar-**

**Wachskerzen**

aus andern renommierten Fabriken, empfiehlt billigst  
die Colonialwaren, Wein- und  
Cigarren-Handlung von

**W. Bartsch, König Westpr.**

**Sonnen-Schirme**

empfiehlt in bekannt grösster Auswahl zu billigsten  
Fabrikpreisen.

**Adalbert Karau,**

**Schirm-Fabrik,**

Danzig, Langgasse Nr. 35.

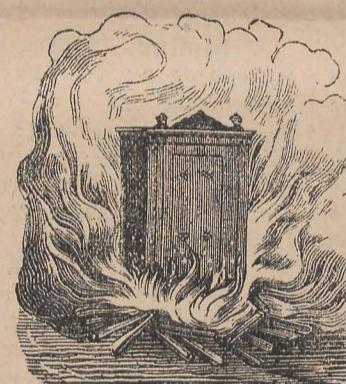
**Größtes Chemnitzer**

**Stoffhandelshaus-Lager.**

Reinseide von 1 M. an, Halbseide von 50 S., Leinen und Flor  
von 50 S., Garn von 25 S. an, nur beste Qualitäten,  
in prachtvoller Farbenauswahl.

Einsegungs- Handschuhe in Glace von 1 M. an.

**A. Hornmann Nachf.,** V. Grylewicz,  
Gegründet 1848. Langgasse 51, nahe dem Rathause.



**Geldschränke,**

feuerfest, gepanzert, mit Patent-  
Verschluss, eigenes Fabrikat,  
fertige als 28 jährige Spezialität zu reellen Preisen  
unter jeder Garantie.

Schränke mittlerer Größe, reell gearbeitet, liefern für  
150 bis 250 Mark. Dieselben Größen bedeutend leichter  
angefertigt, wie sie öfters von

**Händlern**

angepreisen, kann ich auch für jeden Preis herstellen, jedoch  
nur auf Bestellung und ohne meine Firma.

**H. W. Spindler,**

Lieferant königlicher Behörden und städtischer Verwaltungen.



**Tricot-Handschuhe,**

bedeutendes Lager!

Garn von 25 S. an, Halbseide von 60 S. bis zu den elegantesten,  
Ganzseide billigst.

**Glacé-Handschuhe,**

garantiert haltbar!

Cravattes in neuen Mustern, **Träger!**

**A. Schuricht & Co.,**

23, Sopengasse 23.

**XI. Grosse**

**Inowrazlawer Pferde-Verloosung.**  
**Ziehung** am 14. Juni d. J.

**Hauptgewinne:**

Vierspänne und zweispänne Equipagen  
i. W. v. **10 000** Mark und **5000** Mark  
sowie eine grosse Anzahl edler Reit- und Wagenpferde  
und 500 sonstige wertvolle Gewinne.

**Inowrazlawer Pferde-Loose à 1 Mark,** 11 Loose für  
10 Mark

sind, solange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Plakate kennt-  
lichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

**F. A. Schrader,** Hauptagentur,  
Hannover, Grosse Packhofstrasse 29.

(Für Porto und Gewinnlisten sind 20 Pf. beizufügen.)

**1**

Mark.

11 Loose für 10M.

Druck und Verlag von H. J. Boenig in Danzig.

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1  
62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance  
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**